

Brandenburg unter den bayrischen Markgrafen.

8. Markgraf Ludwig von Bayern (1323—1351) und seine Nachfolger.

Markgraf Ludwig von Bayern. Als Ludwig von Bayern als deutscher König regierte, erklärte er die verwaiste Mark Brandenburg als ein erledigtes Reichslehn und überwies dieses Land seinem achtjährigen Sohn Ludwig. Er führte für diesen die vormundschaftliche Regierung und war bestrebt, die raubsüchtigen Nachbarn und die Raubritter im Zaume zu halten. Doch konnte er nicht hindern, daß die Polen in die Mark einbrachen, gegen 200 Dörfer verbrannten und über 6000 Männer in die Sklaverei schleppten. — Später war ein Sohn des Königs von Böhmen mit der Gräfin Margarete von Tirol verheiratet, die von einem ihrer Schläger den Beinamen Maultasch führte. Da diese gern den Markgrafen Ludwig zum Gemahl haben wollte, trotzdem sie mit demselben nahe verwandt war, so trennte König Ludwig die Ehe gegen alles Kirchenrecht und vermählte seinen Sohn mit der geschiedenen Gräfin. Der Papst war hierüber sehr erzürnt und that Vater und Sohn in den Bann.

Der „falsche Waldemar“ erscheint. Da die Mark in große Not geraten war, und auch eine verheerende Pest, der schwarze Tod, sich einstellte, so dachten viele an die glanzvolle Regierung Waldemars zurück. — Um jene Zeit erschien bei dem Erzbischof von Magdeburg ein Pilger und bat um einen Labertrunk. Als man ihm denselben reichte, that er einen kräftigen Zug, gab den Becher zurück und ließ den Siegelring des verstorbenen Waldemar hineinfallen, mit der Bitte, denselben dem Erzbischof zu bringen. Als dieser den Ring erblickte, rief er freudig aus: „Das ist Markgraf Waldemars Ring.“ Nachdem der Pilger nun zurückgerufen war, und der Erzbischof kaum dessen Anltz gesehen hatte, glaubte er, den wirklichen Waldemar vor sich zu haben. Dieser erzählte hierauf: „Wegen zu naher Verwandtschaft mit meiner Frau fühlte ich heftige Gewissensbisse; deshalb pilgerte ich nach Jerusalem, um dort Vergebung der Sünden zu suchen. Mein Tod vor 29 Jahren war nur Täuschung; denn für mich wurde ein anderer begraben. In Jerusalem vernahm ich, daß mein Land im Unglück seufze; deshalb kam ich zu seiner Errettung zurück.“

Waldemars Freunde, Feinde und Ende. Schnell verbreitete sich nun die Kunde in der Mark, daß der geliebte Fürst wiedergekehrt sei, und er wurde überall mit Jauchzen empfangen. Darauf forderte Waldemar den Markgrafen Ludwig auf, ihm sein Land gutwillig zurückzugeben. Da dieser ihn aber für einen Betrüger hielt, so kam es zu einem Kriege, in welchem fast die ganze Mark von Ludwig abfiel. Der damalige deutsche König Karl, welcher Ludwig zürnte, erklärte sich zu Gunsten des angeblichen Waldemar und belehnte diesen mit der Mark. Da er sich aber später mit Ludwig aussöhnte, so gab er demselben die Mark zurück und erklärte Waldemar für einen Betrüger. Doch eine Anzahl von Städten hielt auch ferner zu Waldemar, mußte sich aber später Ludwig unterwerfen. Waldemar verlor indes immer mehr seinen Anhang und zog sich nach Dessau zurück, wo er am Hofe des Fürsten von Anhalt bis zu seinem Tode als Markgraf geehrt wurde. Seine Gegner behaupteten, er sei ein Müller, Namens Jakob Rehbock, gewesen, der mit dem verstorbenen Waldemar große Ähnlichkeit besessen und als ehemaliger Knappe desselben sich dessen Gewohn-